



B. 7.





1807

Regiment

1807

1807

1807

1807

Georg Wolfgang Panzer

1807

1807

1807

1807

1807

1807

1807







# B r u c h s t ü c k e

zu  
Johann Regiomontan's  
großen Mathematikers und ersten Beförderers der Buchdruckerkunst in Nürnberg  
L e b e n ,

dem  
ersten Tag des neun und sechzigsten Lebensjahres  
seines

geliebten Vaters

H e r r n

M. Georg Wolfgang Panzers

Schaffers an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Sebald, und des Pegne-  
sischen Blumenordens würdigen Vorstehers

g e w e i h t

von

seinem dankbaren Sohn

Johann Friedrich Heinrich Panzer

des Predigtamts Candidat und des Pegnessischen Blumenordens Mitglied.



*De Murr*

IO REGIOMONTAN.

Nürnberg, den 16ten März 1797.

*Donante Senec.*

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, appearing as "L u b e" in reverse.

Handwritten text in the upper middle section, including the name "M. Georg Wolfgang" and other illegible characters.

Handwritten text in the middle section, including the name "Johann Friedrich" and other illegible characters.



Handwritten text at the bottom of the page, possibly a date or signature.





**E**in heiliger Schauer begleitet immer den Anblick alter zerstörter Wohnplätze unserer Vorfahren. Wenn wir so da stehen an dem Ruinen irgend einer Befestigung eines biedern männlichen Ritters, die nicht mehr ist, was sie einst war, nicht mehr die glückliche Herberge frommer teutscher Sitten, nicht mehr die Herberge eines muthvollen jeder Gefahr kühn trotzen Deutschen, nicht mehr die Herberge der arbeitsamen, sitzamen Ehfrau, die mit einfachen Gerichte, gewürzt mit unbescholtener Treue, den von Fehden und Schlachtgerummel zurückgekehrten Gatten labte, ihn freundlich den reinlichen Becher mit perlenden Rebensaft füllte, den er, mit einem Blick auf sein Schwerdt, mit den andern auf sein Weib und seine muntern Jungen und Dirnen ruhig ausleerte — die jezt nur noch — von der alles zerstörenden Zeit, in ihrem Grundrisse sichtbar, — der Aufenthalt lichtscheuer Vögel ist, allein nur, mit der ehrwürdigen Krone von dunkeln Moße geziert, — welche Empfindungen steigen da in unserer Seele auf? Unsere Wangen wir röther, schneller rollt das Blut in unsern Adern, unser Arm fühlt sich kräftiger, aufgeschlossen unser Herz, für alles, was edel, gut und groß ist, — eine Thräne die wir den Mänen unserer Väter weihen, betaut das dürre Laub, welches sich aus dem Nizen verfallner Mauern hervorbränge, sie segnet teutsche Redlichkeit und teutschen Muth, und es ist uns so wohl um das Herz, es so ganz zu fühlen, daß auch wir Teutsche sind.

Sollten wir denn aber mit kältern Gefühl, ohne Empfindung jener Art, mit kargern Danke und weniger Stolz auf unser teutsches Vaterland, bey jenen Werken, die es gebahr, durch Fleiß und Kunst veredelte, — die nichts zerstören konnte, verweilen? Sollten wir denn das durch den Geist und die Arbeit unserer Väter seyn, was wir sind, und es vergessen, daß wir es durch sie sind? sollten wir jenen uns von ihnen so eben gebahrten



Weg ruhig fortwandeln, ohne uns daran zu erinnern, daß sie es waren, die Fels und Kieß mit eiserner Stärke und unbefieglbarer Gedult entfernten? sollten wir uns laben und sättigen an den Früchten, die ihre Aussaat sind, ohne ihre Schatten dankvoll zu segnen? daß hieße ja wol den teutschen Namen schänden — und so denkt kein Teutscher.

Welche ist den aber die Wohlthat, die teutscher Geist und teutscher Fleiß schenkte, sie von ihrer ersten Kindheit an so sorgsam pflegte, diese an deren Busen sich die Menschheit so wohlthätig erwärmte? welche ist es deren Geschenk wir allein das schnelle unaufhaltfame Fortrücken der Bildung und Aufklärung ganzer Nationen, auch die Unfrige danken? Aus wessen Hand gieng schnell wie der Gedanke des Menschen, leuchtend wie der farbichte Blitz — Wahrheit und Licht sich seegnend über eine Erde die Nacht und Finsterniß deckte, verbreitend, kam es nicht aus der Hand der Buchdruckerkunst? und waren es nicht unsere Väter die am ersten Hand an dieses Werk legten und es unverdrossen vollendeten, so gebildet uns überließen? verdienen sie es daher nicht, daß ihr Andenken sich der Vergessenheit entrisse, der Gedanke an sie — und das, was sie thaten, sich mit solchen Empfindungen begleitet sehe? und wie feurig muß aber alsdann der Dank seyn, wenn er besonders jenen gilt, welche sich so — um unser Vaterland verdient machten.

Unter diesen Männern, diesen edlen Männern jener thätigen Vorzeit ist aber entschieden Regiomontan, der in unserer Vaterstadt dieser Kunst immer mehr Vollkommenheit gab sie veredelte einer der ersten, dessen Namen mit reinem Danke und inniger Verehrung in den Annalen der Geschichte Nürnbergs niedergezeichnet zu werden unbestritten verdienet.

Und der Mann — die Geschichte seines Lebens eingedrängte Erzählung seiner Verdienste, soll Sie würdiger Vater ob sie gleich lange schon in enger und vertrauter Bekanntschaft mit ihm und den Werken seines Fleißes stehen, heute am Morgen des ersten Tages eines  
neuen



neuen Lebensjahres beschäftigen. Ich weiß, wie viel ich an Sie den Eingeweihten in jene ehrwürdige Geheimnisse dieser glücklichen Zeiten, an Sie den unermüdeten Forscher jener schönen Denkmale teutschen Fleißes und teutscher Kunst, an Sie, die selbst das Ausland als den Mann anerkennt, der der Welt, durch die mühsame Bearbeitung einer neuen und bereicherten Ausgabe der typographischen Annalen eines Maittairs ein Geschenk dieser Art liefern konnte, von dem der biedere nun schlummernde Schubart mit so vielen Recht sagte: mitten unter den literarischen Schmetterlingsgeburten steht es da einsam wie ein ehrwürdiger Eichbaum, zwischen Hecken und Blumen da steht, und als ein dauerndes Denkmal teutscher Critik und teutschen Fleißes noch da stehen wird, wenn jene Schmetterlinge samt ihren Hecken und Blumen lange — Staub sind — an Sie mit der Bitte wage gütig auf diesen Versuch herabzublicken, aber Ihre nachsichtsvolle Liebe bürgt mir für die Erfüllung derselben. Dieser Bitte reihe ich den allgemeinen Wunsch jedes Weissen, Edlen und Guten, der Sie kennt, liebt und verehrt, den Wunsch meines dankbaren Herzens für die längste und beglückteste Dauer Ihre edlen thätigen Lebenstage, an, — und wer ist dann glücklicher als ich — wenn er sich erfüllt sieht? und sollte er es nicht seyn, da er so gerecht — so billig, — so unauflösbar an die Verbreitung des Lichts und der Wahrheit sich gekettet siehet, — da er mit den Seegen, so vieler in enger unauflösbarer Verbindung steht! — mit ihm vereinige ich aber auch heute an diesem festlichen Tage die Bitte um die Fortdauer Ihrer väterlichen Liebe, welche zu erwerben mir stets frohes Geschäfte seyn wird.

Johann Regiomontanus geboren 1436 den 6ten Junius zu Königsberg in Franken, hieß eigentlich seinen Vater nach Johann Müller, nahm diesen Namen bloß nach damaliger Sitte von seinem Vaterlande an, nach welchem er sich so, Königsberger nannte. Diesen Namen behielt er auch so lange bey,



als Teutschland der Ehre genoss ihn in seinen Provinzen zu sehen, und die wohlthätigsten Wirkungen seines Geistes und seines Fleißes fühlte, nur dann, als er sich in Italien aufhielt hier besonders Roms literarische Schätze mit der ihm so ganz eigenen Thätigkeit benützte, nannte er sich: Joh. Germanum oder auch Joh. Francum. a)

Seine Eltern, waren biedere Leute aus dem Mittelstande und das Land, das ihn gebahr seine erste Schule. Hier betrat er jene Bahn, welche er bis an den Abend seines thatvollen Lebens, nie aus dem Auge verlor, die er stets mit festen Schritten fortwanderte, die Bahn der Bildung seines Geistes und der Vermehrung seiner Kenntnisse. Dieß mit dem regsamsten Eifer und unverdrossenen Muth fortgesetzte Geschäfte gedieh auch in der Art, daß Regiomontan 1448 in einem Alter von 12 Jahren Leipzig beziehen, und daselbst philosophischen und mathematischen Vorlesungen mit dem glücklichsten Erfolg beywohnen konnte. b)

Hatte alles das, was seinem Geist Vollkommenheit geben konnte unwiderstehlichen Reiz für ihn; so war Messkunst und Astronomie das, was ihn besonders an sich zog. Diese seine unbesiegbare Neigung zur Mathematik und des großen Georg Purbachs Ruf, der damals als einer der ersten Philosophen und Mathematiker als Professor zu Wien lehrte, bestimmte ihn, sich diesem Manne zu nähern und sich seiner Führung zu überlassen. c)

Unser Regiomontan fand, was er suchte, seine Wißbegierde wurde durch den auf vieljährige Erfahrung und unermüdeten Fleiß gebauten Unterricht seines Lehrers in eben dem Grade befriediget, als Purbachs Liebe und Achtung gewekt in seiner Seele durch die Talente und dem Fleiß seines Schülers gegen Regiomontan immer mehr Stärke gewann. Das, was so selten zwischen

Leh-

a) Schonerus in Cosmograph. p. 20. Vossius de Scient. Math. p. 62. 296. 413. Doppelmajers hist. Nachr. von Ab. Künstl. p. 1. Wills & Ber. Th. X. p. 273. sqq.

b) Adamus in vitis Philosophorum. p. 1.

c) M. Adam. in vitis Philosoph. p. 4. Per. Galsend. in vitis illustr. Atron. p. 332.



Lehrer und Schüler statt findet, aber gewiß sich wenn es öfters der Fall wäre, mit den wohlthätigsten Folgen begleitet sehen würde, fand hier statt, — Purbach knüpfte mit unsern Regiomontan das engste Band der Freundschaft; als Freunde beschlichen sie den Gang der Gestirne, als Freunde theilten sie Fleiß, Anstrengung und Erfahrung gemeinschaftlich miteinander.

Das, was sie hier bey einem mühsamen Forschen fanden und entdeckten, machte in der Folge Joh. Schöner d) unter folgenden Titel durch den Druck allgemein. *Scripta Clarissimi M. Iohannis Regiomontanis 1544.* — und da diese Observationen in der Folge seltner wurden, ließ sie Willebrod Snell seinem von ihm 1618. edirten *Observationibus Hassiacis*, beydrucken.

Nur ein Wort, von diesem Schöner. Er nannte sich auch Schöner, — war ein berühmter Mathematiker, von Geburt ein Franke — legte den Grund zu seinen Studien in Nürnberg. Nach einer andern authentischen Nachricht, welche der für Literatur besonders für Kirchengeschichte zu früh entschlummerte Past. Strobel gab, und welche aus einigen noch ungedruckten Schreiben desselben an Pirckheimer — fließt, war er in den Jahren 1524 — 25. Frühmesser zu Erenbach ohnweit Forchheim, wo selbst er sich mit Fertigung verschiedener Erd- und Himmelskugel beschäftigte, sie selbst druckte und auf die Frankfurter Messe sandte.

Er wünschte sehr sich ein besseres Schicksal — besonders von Landleben, wegen seiner mathematischen Versuche entfernt zu werden. Ich bemerke aus eben dieser Quelle, eine Geschichte, aus dieses Schöners Leben, — welche wie der biedere Strobel mit so vielen Rechte sagt würdig ist, aus der Finsterniß, in welcher sie bisher lag, herausgerissen und bekannt gemacht zu werden. Schöner begab sich nemlich 1523. nach Nürnberg, in welchen Jahr der bekannte Reichstag zu Nürnberg gehalten wurde, und zwar in der schönen Hofnung —

U 4

mit

d) Adamus in vitis Philosoph. p. 131. 32. Billa G. Lex. Th. III. p. 359. 199.



mit seinen mathematischen und astronomischen Werken, — glücklich zu seyn — wurde aber auf das schändlichste betrogen, und Cardinal Campegius dirigirte den Betrug. Strobel lieferte die Geschichte dieses Betrugs von einer Copie, welche von Pirtheimer eignen Aufsatzen genommen ist, und der jener selbst die Aufschrift gab: *Egregium factum Cardinalis Campegii Nurembergae*. Die Geschichte selbst folgt in der Beylage. e) Er war P. Melanchthons Freund, der ihn auch als er das Eghd. Gymnasium gründete, durch seine Mitwirkung unter jenen edlen Männern, als Joach. Camerars, Erb. Hefsen, Mich. Rotings, Joh. Bodensteins, als Lehrer rief. Nicht gerne entschloß sich zwar Schoner dazu — und nur Camerars Zureden bewog ihn diese Stelle anzunehmen, er begleitete sie ruhmvoll bis an seinen 1547. erfolgten Tod. Melanchthon fertigte ihn auch seine Grabschrift. f)

Und nun wieder zu unsern Regiomontan. Auf diesem Weg, welchen derselbe so glücklich an der Hand seines treuen Führer gieng, gesellte sich bald ein Dritter zu ihnen, — welcher in der Folge es wurde, daß Regiomontan jene Stufe der Ehre — und der auf wahre Verdienste gegründeten Achtung erstieg, auf der ihn die erregte Aufmerksamkeit seiner Zeitgenossen fand — und die Bewunderung der Nachwelt noch findet.

Es traf sich nemlich, daß der berühmte und gelehrte Cardinal Bessarion, g) dessen Vaterland Trebisonde eine Provinz Griechenlands, war — der wegen seiner ausgezeichneten Verdienste am ersten unter den Griechen zur Würde eines Cardinals und dann zum Patriarchat in Constantinopel aufstieg, der es war, welcher zu Venedig eine vortrefliche Bibliothek, die er mit lateinischen und griegischen Classikern bereicherte, anlegte,  
daß

e) S. G. Th. Strobel's Nachricht von Melanchthons östern Aufenthalt und Verrichtungen in Nürnberg. p. 16 — 20.

f) Joh. Mart. Drechsels verneuertes Gedächtniß des Joh. Kirchofs. p. 182 — 83.

g) Fabricii Bibl. Graec. Lib. V. c. 43. 402. sqq. P. Freheri theatr. vir. erud. p. 21. et. 1434.



daß dieser Cardinal in wichtigen Angelegenheiten vom Pabst Sixto den IV. an Kaiser Friedrich den III. nach Wien gesandt wurde, und so mit Purbach und Regiomontan in genauen Umgang kam. h)

Da der Cardinal Verehrer und Beförderer der Mathematik war, so geschah es dann um desto leichter, daß Purbachs und Regiomontans Lieblingsstudium immer der erste Gegenstand ihrer Unterhaltungen blieb. So kamen sie einst eben so natürlich auf das Ptolemäi Werke, wo Vessarion bald fand, daß Purbach mit dem Geist, welcher in jenen Schriften herrschte, sehr vertraut sey, mithin auch der sey, der seiner schon lange genährten Lieblingsidee die schönste Wirklichkeit geben könnte. Vessarion wünschte nemlich die 13 Bücher der Ptolemäischen Almagests, i) von welchen nur zwey, und zwar sehr mangelhafte Uebersetzungen eine arabische und eine lateinische vorhanden war, übersezt und näher beleuchtet zu sehen. Er trug daher Purbach seinen Wunsch vor — und jener erfüllte ihn gerne — und brachte dieß Geschäfte, während des Aufenthalts des Cardinals zu Wien, beynähe bis zur Hälfte, ob er gleich nach einer jener fehlerhaften Versionen arbeitete.

Vessarions Geschäfte am Wiener Hofe waren beendigt, und da ihm die weitere Ausrichtung derselben seine Rückreise nach Rom zur Pflicht machte, so stieg ein neuer Wunsch in ihm auf, der Wunsch: Purbach und Regiomontan auch da zur Seite zu haben. Er bath sie daher beyde ihn nach Rom zu begleiten. Und was konnte bey Männern dieser Art, seiner Bitte mehr Stärke mehr Nachdruck geben, als das schöne Bild, reiner Geistes Freuden welcher er ihnen vorhielt — das Bild jener Freuden so ihrer — da warteten, was besonders Purbach mehr bestimmen, als die Versicherung da des Ptolemäi Werke im Original zu finden, wodurch er sich den schnellsten als glücklichsten Fortgang seines angefangenen Werkes um desto

A 5 sicherer

h) M. F. Io. Vollandi Merita Ph. Melanchthonis in rem lit. Nor. p. 34. Heldii Enarrat. de Gymnaf. Egd. 1. Heuman. document. lit. p. 329. sqq.

i) Buhaldi Astron. Philol. in Proem. p. 15. Voss. de Scient. math. p. 177 — 79.



sicherer versprechen konnte. Beyde fanden daher dieses Anerbieten, das mit so sichtbaren Vortheil für sie begleitet war, sehr annehmungswerth, beyde sahen all diesen ihrer da harrenden Freuden so entgegen, wie nur immer der Wißbegierige dem Ziele entgegen blickt, wo Belehrung und Erfahrungen ihre Schätze mit voller Hand austheilt, sie entschlossen sich daher mit frohen Herzen dazu. Aber in eben der Periode, als Purbach sich zur Reise an dem Ort fertig machte, wo er mit den millionen der Welten welche dem Auge des Sterblichen — in so kleinen Lichte sichtbar sind — vertrauter werden sollte, rief ihn der, — der sie alle schuf — der über ihnen thront — und wies ihm wahrscheinlich einen Platz in einen der edelsten — schönsten derselben an, — Purbach starb, 1461. den 8. April.

Als er fühlte das Annähern seiner letzten Stunde bath er unsern Regiomontan dringend, das von ihn angefangene Werk zu vollenden. Während erzählt Regiomontan, diese letzte Bitte seines, an seinem Herzen in seinem Armen sterbenden Freund und Lehrers — wenn er schreibt: Paulo antequam e vita discederet Purbachius cum in manibus et gremio moribundum tenerem; Vale inquit mi Iohanne Vale, et si quid apud de p̄i praeceptoris memoria poterit, — opus Ptolomaei quod ego imperfectum relinquo absolvo, hoc tibi ex testamento lego, ut etiam vita defunctus partis tamen meae superstitute Bessarionis nostri optimi ac dignissimi Principis desiderio fatissaciam. k)

Getrennt von seines Freundes Seite war Regiomontan Bessarions Anerbieten, ihn nach Rom zu begleiten, zweyfach willkommen, er reiste daher bald ab, und beyde kamen im Jahr 1491. zu Ende des Herbstes zu Rom an.

Bald fand er auch hier Männer, welche ihn für den Verlust seines Freundes wenigstens in so weit schadlos hielten, daß sein nach Vollkommenheit strebender Geist

k) Regiomont. Dedic. ad Bessar. Epitomes Amag. Ptolm. Gassendus in vita G. Purbachii. p. 352.



Geist im Umgang mit ihnen nie ohne Befriedigung blieb.

Unter die Zahl dieser Männer mit welchen Regiomontan in näherer Verbindung lebte gehörte Georg Trapezuntius, 1) ein geborner Eretenser, welcher zu Anfange des XV. Jahrhunderts lebte, in welcher Periode die Studien zu Rom auf das neue aufblühten; welcher es war der zu Rom besonders der Mathematik Artäre zu errichten sich bemühte, in dieser Hinsicht viele in dieß wichtige Fach einschlagende Schriften aus seiner Muttersprache in das lateinische übersezte. Er begleitete die Würde eines Secretarii Apostolici, die er aus der Hand Pabst's Eugen des IV. erhielt — starb in einem sehr hohen Alter 1486. Diese Bekanntschaft hat besonders für Regiomontan damals deswegen einen besondern Werth, weil eben zu der Zeit sich Trapezunt mit der Uebersetzung der Ptolomischen Almagests und seinem Comentator den Theon m) beschäftigte.

Mit dem Umgang mit Männern solcher Art verband aber auch derselbe Übung in der griechischen Sprache, und fleißiger Abschreiben jener seltenen Handschriften welche in jener Zeit von Griechenland nach Rom gebracht wurden. n)

Regiomontan hatte nun aber des Ptolomai Werk im Original vor sich — erhielt von Bessarion der Theon zum Geschenk, welche Seltenheit sich unter den seltenen M. S. in der hiesigen Stadtbibliothek befindet, in welches Bessarion eigenhändig schrieb. *Του Οστρονομου συνταξιν βιβλος, εμου Βησσαριωνος καρδιναλεος τουτων Τουσκωλωνων*, o) was war mehr Pflicht für ihn — als an die Erfüllung der Bitte seines sterbenden

1) Fabr. Bibl. Graec. Vol. X. lib. V. c. 42. p. 723.

Gesn. Bibl. Univers. p. 272. Frehr. Theat. viror. erud. p. 1430.

m) Fabr. Bibl. Graec. Lib. III. c. 14. p. 869. et. lib. 5. Cap. 22. p. 211.

n) M. Jrenaeus in Encom. Franciae. p. 24. Thom. Venatorius in Praefar. ad Archimed. Opera.

o) Joh. Saub. Hill Reip. Acrib. p. 71. Wapens. Iomemb. de Cic. dor. p. 71. Murrs Beschreib. der vornehmst. Merkw. d. St. Nürnberg. p. 94.



benden Freundes Hand zu legen, seinen letzten Willen zu erfüllen. Er that es und lieferte die noch übrigen sieben Bücher des *Almagests*, — welche er dann den Cardinal Bessarion dedicirte, der sie mit eben den reinem als lebhaften Danke aus seinen Händen nahm.

Raum hatte er dieses Werk vollendet, so gab ihn ein gewisser Gerhardus Cremonensis Anlaß, gegen ihn zu Felde zu ziehen, welche Fehde er mit einer Schrift unter den Titel *Dialogus adversum Gerhardum Cremonens*; eröffnet, von welchen wir unten mehr reden werden.

So thätig verlebte er einen beträchtlichen Zeitraum zu Rom, und er würde diesen Ort nicht so bald verlassen haben, wenn ihn nicht theils die Neigung jene Provinzen Italiens, wo die Wissenschaften blühten, oder wenigstens aufgingen, selbst zu besuchen, theils aber auch die Abwesenheit seines Gönners Bessarions, der in des Pabstes Angelegenheiten nach Griechenland sich begeben hatte, ihn dazu bestimmt hätte.

Er verließ daher Rom und begab sich nach Ferrara. Auch hier fand sein Geist und sein Herz Männer, in deren Umgang er Vergnügen mit Vortheil verbunden, suchte, und genoß. So nahm ihn der große Astronom Blanchini welcher von Bononien gebürtig war 1440. — neue Astronomische Tabellen fertigte, die aber erst 1326. mit der *Luc. Gauricii Vermehrung und Verbesserung in Venedig gedruckt wurden*, p) mit offenen Armen auf, und zwey Vertraute mit der griechischen Sprache Gaurini und Gaza q) schenkten ihm in einem so hohen Grade ihre Liebe und Achtung, daß sie ihn ermuntern mathematische Vorlesungen in griechischer Sprache, in welcher er eine solche Stärke besaß, daß er auch da, als Poet groß war, zu übernehmen. Hier betrat er abermal die schriftstellerische Bahn, er widerlegte und rügte in einer eigenen Schrift jene Fehler, welche Trepezint bey der Uebersetzung des *Almagests* begangen hatte, legte aber zugleich damit den Grund zu den niedrigsten

p) *Ricc. Cat. Chron. Mat. p. II. p. 37.*

q) *Fröh. theatr. vir. erud. p. 1428. Fabr. Bibl. gr. Th. IX. lib. V. c. 33. p. 192.*



sten Erfahrungen, — denen er in der Folge entgegen-  
gieng.

Ferrara und seine Männer benützt verließ er es und  
setzte seinen Wanderstab nach Padua. Hier laß er auf  
anhaltendes Bitten der daselbst Studirenden über des  
berühmten Arabers Alfrangani Rudimenta astronomica,  
welche Vorlesungen er mit einer stattlichen Rede de  
Studio Mathematico eröffnete. Kaum hatte er aber diese  
seine Vorlesungen geschlossen verließ er Padua und  
wandte sich nach Venedig. Seine Absicht war hier  
vorzüglich diese — seinen Bessarion daselbst zu erwar-  
ten. Die Zeit bis zur Erfüllung seines Wunsches  
wandte er gleich edel an. Er vollendete daselbst sein  
angefangenes Werk de Triangulis r) und widerlegte die  
irrigen Sätze welche der gelehrte Cardinal Nic. de Cusa  
in einem Tractat de Quadratura Circuli aufstellte. s)

Da er aber immer fruchtlos Bessarions Ankunft  
entgegen sah — verließ er Venedig reiste über Padua  
nach Rom.

Hier wandte er seine Zeit meist auf die Besichtigung  
der daselbst befindlichen Bibliotheken, — auf die Fort-  
setzung des getreuen Copirens der daselbst verwahrt lie-  
genden Handschriften an, welches mühsame Geschäfte  
er nicht blos auf mathematische, sondern auch auf an-  
dre beschränkte, so copirte er das M. S. eines N. Grie-  
chischen Testaments mit der genauesten Pünctlichkeit. t)

In der Mitte solcher Geschäfte lebend, denn Re-  
giomanton huldigte den Grundsatz: nur der Thätige lebt,  
vergaß er seiner Freunde deren freundschaftlichen und  
lehreichen Umgang auf seinen Reisen genoß, nicht.  
Ein unterrichtender Briefwechsel trat an die Stelle jener  
mündlichen Unterredungen, und auch diesem konnte  
Regiomontan entschiedenen Werth geben, solchen Un-  
terhielt er vorzüglich mit Jacob de Spira der sich bey  
dem Grafen Urbino aufhielt und mit Ioh. Blanchini.

Regio-

r) Vossius de Scient. Math. p. 63. et. 436.

s) Freh. Theatr. vir. erud. p. 19. 20.

t) Melancht. Tom. III. select. Declamat. p. 506.



Regiomontans Aufenthalt zu Rom war unbezweifelst, der angenehmste, und er würde diesen Ort, der ihm in so vieler Hinsicht so viel gab — nicht, wenigstens nicht so bald zum zweytenmal verlassen haben, wenn nicht die unangenehmsten Folgen seiner Widerlegungen der Irrthümer welche Trapezunt bey der Uebersetzung des Almagests begieng, ihn ernstlich zu einem solchem Schritte bestimmt hätten. Trapezunt fand sich durch unsers Regiomontans Wahrheitsliebe auf das empfindlichste beleidiget, selbst seine Söhne nahmen sich seiner an, so daß 1468. dieser literarische Streit einem politischen sehr nahe lag, und daß Klugheit — ja vernünftige Sorge für sein Leben ihm rieth, dem beleidigten Ehrgeiz eines Mächtigen, dem nach Rache, in einem Lande nach Rache dürstete, wo dieser Durst sich leicht gestillt sieht ohne Aufschub zu entgehen.

Er verließ daher nach einem Zeitraum von sieben Jahren Rom, und wandte sich dort hin, wo er einst an der Seite seines unvergesslichen Purbachs, so viele frohe Stunden verlebte, nach Wien. War ihm gleich hier die Nückerinnerung an das Glück vergangener Zeiten niederschlagend, so fand er doch gewiß in der ehrenvollen Aufnahme, welche ihm da zu Theil wurde Erheiterung und Beruhigung; und welche gemischten Empfindungen mußten in ihm erregt werden, als man ihm die durch den Tod seines Freundes erledigte und noch offen stehende Lehrstelle auf die schmeichelhafteste Art antrug.

So schön die Gegenwart war, der er nun genoß, so reizend die Aussicht in die Zukunft, so vor ihm lag; so dauerte sein Aufenthalt zu Wien doch nicht lange. Seine Verdienste wurden auch im fernem Auslande bekannt, man suchte unsern Regiomanton und schätzte es sich zur Ehre ihn zu besitzen, zu einer Ehre, die sich zugleich mit dem wesentlichsten Vortheil begleitet sah. In wie ferne dieß als Wahrheit, entfernt von jedem erzwungenen Lobe gilt, dafür bürgt die Geschichte seiner Tage überhaupt, insonderheit der Ruf, den er von dem  
König



König der Ungarn Matthias nach Raab mit einem Gehalt von 200 ungarischen Goldgulden und unter den schönsten Aufsichten erhielt.

Regiomontan folgte diesem Ruf und lebte auch hier seiner Bestimmung ganz getreu. Arbeit war seine stete Gefährtin von der er sich um so weniger trennte, da er sie liebte. Für den König lieferte er daselbst neue Tabulas primi mobilis und für den Erzbischof zu Gran, Johann verbesserte Tabulas directionum, und 21 problemata über ein astronomisches Instrument, so den Namen Torquetum führet, schrieb seine fleißige Hand daselbst nieder.

Im Schoße der Musen, bemüht ihr schönes Gebiet immer mehr zu erweitern, geliebt und geehrt von jedem der seine Verdienste kannte, saß hier Regiomontan in süßer Ruhe des Weisen, aber bald mußte die sanfte Uranie die Göttin, die er so innig verehrt, an deren Altären er so schöne Opfer niederlegte aufgesucht vom wilden Mars Ungarn's und Böhmens Grenzen verlassen — und ihr Verehrer folgte ihr, — mit einem Worte, die ausgebrochenen und sich immer weiter ausdehnenden Kriegenunruhen in jener Gegend zwangen ihn einen andern Ort für seine stille, friedliche Muse aufzusuchen, und seine Wahl — fiel — auf Nürnberg unsere Vaterstadt.

Zimmer wird es derselben zur bleibenden Ehre gereichen, daß sie Regiomontan ein Mann, gewohnt nur an den Quellen des Lichts zu weilen sich zum Ort eines bleibenden Aufenthalts erwählte, so wie es zu deren unerlöschlichen Ruhm gereichet, daß Männer gleich weiße edel und groß wie Regiomontan, vor und nach ihm diesen Weg einschlugen, und leuchtender als das prächtigste Monument, wird einst auf ihren Ruinen die Wahrheit glänzen: sie blieb es — auch unter der Last ihrer Unfälle, die Männer aufbewahrte und gab — die Deutschlands Ehre bleiben.

In welchem vortheilhaften Lichte aber Nürnberg schon damals dem Auslande schien, dafür spricht wol am lauteften die nähere Angabe der Ursachen, welche unsern



unfern Regiomontan bestimmten, dasselbe zu seinem künftigen Wohnort zu erwählen, welche er selbst mit diesen Worten niederschrieb: Nuperrime Noribergam mihi delegi domum perpetuam tam propter commoditatem Instrumentorum maxime astronomicorum, quibus tota fideralis nititur disciplina, tam propter vniversalem conversationem facilius habendam cum studiosis viris ubicunque vitam degentibus, quod locus ille perinde quasi Centrum Europae propter excursum mercatorum habeatur.

Im Jahr 1471 begab er sich auch wirklich dahin. Einer der ersten, mit welchen hier Regiomontan in Verbindung kam, war der berühmte Astronom Bernhard Walther. u) Dieser suchte unfern Regiomontan, und fand bald, was er zu finden hoſte. Beyde durch ein gemeinschaftliches Studium verbunden so eng vereint arbeiteten mit dieser doppelten Kraft daran Mathematik in Nürnberg zu einem immer höhern Grad der Vollkommenheit zu bringen, und da Walther ein sehr begüterter Mann war, so unterstützte er dieſe Unternehmen auf das thätigste.

So vereint und stark diese Kraft mit welcher sie beyde wirkten, so ansehnlich besonders der literarische Reichthum war, welcher sich in Regiomontans Händen befand, so war ihnen doch nur noch ein enger Wirkungskreis angewiesen, der sich höchstens auf einige einzelne Freunde und Beförderer der Mathematik ausdehnte; beyde aber wünschten allgemeiner zu wirken — und Regiomontan dachte besonders so edel den Schatz seiner zu Rom gesammelten Manuscripte, und seine eigenen Erfahrungen durch den Druck allgemein zu machen. Die Johann Senseschmiedische Druckerey war aber nicht von der Beschaffenheit, daß vermittelst derselben dasjenige was beyde wünschten auch wirklich bewerkstelliget werden konnte.

Walther ließ sich daher bereitwillig finden, auf seine Kosten eine eigene Druckerey anlegen zu lassen, welche

u) Doppelmajer. hist. Nachricht von nürnberg. Mathemat. und Künstler. P. 23. 199. Willß G. Ler. Zbl. IV. p. 167. 68.



welche er der Direction Regiomontans überließ, der sie auch in den besten Stand setzte. Das erste Produkt, welches Regiomontans Presse verließ, war ein Denkmal, daß er seinem Freund Purbach setzte, ein von diesem würdigen Manne in seinem Händen sich befindendes MS. so er unter dem Titel: *Theoricae novae Planetorum Georgii Purbachii Astronomi celebratissimi in Folio* durch den Druck allgemein machte.

Nach dem Zeugniß eines der bewährtesten ersten Forscher alter Literatur ist dieß das erste Buch welches Regiomontan circa 1472 drucken ließ, jener bemerkt dabei in der unten angeführten Quelle, daß Röder in s. *Catalogo libr. qui Saeculo XV. A. C. N. Nor. impressi sunt etc. p. 56. n. 456.* in der Note, die Worte: *cum figurationibus oportunitis etc.* eigenmächtig hinzu gesetzt habe — wodurch es dem Anschein gewinnen könne als ob am Ende der Druckort bemerkt wäre, da doch das Werk, sich bloß mit dem Worte — *Finis* schließt. Ausführlich handelt auch davon der s. Schwarz *Diss. III. de Originibus typographiae, p. 62. 63.* Ein Exemplar davon besitzt die hiesige Stadtbibliothek, unter den incertis n. 116. v) Das Zweyte ist: *Manilii Astronomicion, (in fine) Ex officina Joannis de Regiomonte habitantis in Nuremberga oppido Germanie celebratissimo, so in Quart erschien.* — Wie äußerst selten dieser Manil sey — dafür bürgen die Untersuchungen welche die unverbrossensten Forscher anstellten, und nur sieben Exemplare fanden, von denen eines der vom Glück verfolgte Sammler erster Seltenheiten der gelehrte, erst im Jahr 1792 verstorbene Professor M. G. C. Schwarz besaß und sie in einer eigenen Comentation unter den Titel: *Commentatio de prima Manilli Astronomicorum editione a Joanne Regiomontano Norimbergae publicata, auf das genaueste beschrieben, von welcher Seltenheit Herr Schaffer Panzer bemerkt, daß das Werk gleich auf der*

v) Panzers älteste Buchdrucker Geschichte Nürnberg. p. 163. n. 297. Eiusd. *Annales typographici* Vol. II. p. 232. n. 131. Denis *Suppl. p. 637. n. 6517. it. p. 646. n. 5721.*



der ersten Seite des ersten Blatts mit den Worten M. Manilii Astronomicon etc. anfangt, und so kein eignes Titelblatt habe. w) Sie diese seltne Erscheinung auf dem literarischen Boden, ist nun der Univers. Altdorf Eigenthum, indem sie einen wichtigen Theil einer eigenen Sammlung von Incunabulis ausmacht, mit der oben erwähneter Prof. Schwarz testamentlich dieselbe beschenkte. x) Röder hat sie n. 455. bemerkt.

An diese Seltenheit reiht sich eine zweyte — welche aus Regiomontans Presse kam unter dem Titel: Calendarium latinum de Monte Regio (in fine) Ductu Johannis de Monte Regio. y)

Näher beschreibt diese lateinische Ausgabe des Regiomontanischen Calenders der f. Schwarz in f. Document. de Origine typograph. P. III. p. 63. und Panzer in f. Aeltesten Buchdrucker Geschichte Nürnbergs. Röder hat ihn n. 457 bemerkt, da er mit einen Theil der Schwarzischen Imunabeln ausmachte; so hatte er mit ihnen gleiches Schicksal.

In der Reihe folgt: Der deutsche Kalender von Johann von Künspurg. Am Ende: Also ist begriffen kurzlich diß kalender nutz und tuglichkeit nach meinem schlechte tewtsche vnd chlainem vermügen. Magister Johann von Künspurg. Quart. z)

Diese kostbare Seltenheit, besitzt H. Sch. Panzer selbst und hat sie in f. Annalen der ältern deutschen Literatur weitläufig beschrieben — wie auch in f. ältesten Bd. Geschichte Nürnbergs bemerkt. Sie befindet sich auch in der Universitäts Bibl. zu Erlang. Röder kannte sie nicht.

Dann: der deutsche Kalender von Johann von Künspurg. Am Ende: Also ist begriffen kürzlich diß kalen-

w) Panzers Aelt. B. G. Nürnbergs. p. 164. n. 298. Eiusd. Annales typograph. Vol. II. p. 232. n. 332.

x) Wils Geschichte und Beschreib. der Nürn. Univers. Altdorf. p. 179. 80. et p. 355.

y) Panzers Aelteste B. G. Nürnberg. p. 164. n. 299. Eiusd. Annal. typograph. Vol. II. p. 232. n. 332.

z) Panzers Annalen der teutschen Literatur. p. 76. n. 38. Eiusd. Aelteste B. G. Nürnberg. p. 164. n. 30.



Kalenders nutzen und Tüchtigkeit noch meine schlechten  
 tenwische und chlainem vermögen. M. Johan von  
 Ringsperg. Quart. aa)

Diese im ganzen genau mit der ersten Ausgabe  
 des deutschen Calenders übereinkommende, hat Herr  
 Sch. Panzer in den oben angeführten Werken beschrieben.  
 Auch sie kannte Röder nicht, sie befand sich unter den  
 Schwarzischen Incunabula und in der Feurl. Bibliothek.

Nun folgt eines der wichtigsten Werke aus Regio-  
 montans Presse unter dem Titel: Ephemerides, quas  
 vulgo vocant Almanach ad triginta duos annos futuros,  
 vbi quotidie intueberis veros motus omnium planetarum  
 capitique draconis lunaris. vna cum aspectibus unae ad  
 solem et planetas. horis etiam aspectuum eorundem haud  
 frivole adnotatis, neque planetarum inter se aspectibus  
 praetermissis. In frontibus paginarum posita sunt indicia  
 latitudinum, eclipses denique luminarium, si quae futurae  
 sunt, locis suis effiguntur. Nurembergae ductu Joannis  
 de Monteregio. In Quarto.

So lautet der Titel dieses Werkes, so ein Meister-  
 stück von Regiomontans Geist und Fleiß ist, welchen  
 Titel Regiomontan in seinen, in Schwarzischen Documentis  
 P. III. p. 55. wieder abgedruckten Index seinen bereit  
 edirten und noch zu edirenten Schriften gab — und wel-  
 ches nach dem bewährten Urtheil H. Sch. Panzers,  
 mehr Beschreibung seines Werks als Titel selbst ist. —

Der Wunsch aller Forscher von dieser auffal-  
 enden, und ehrwürdigen Seltenheit ein Exemplar  
 zu sehen blieb bis beynähe zu Ende dieses Jahrhun-  
 derts fruchtlos und diese Freude schien diesen Mann  
 aufgehoben als ein lohnendes Geschenk aufgehoben  
 zu seyn, der mit eisernen-Fleiß an den Enthüllun-  
 gen so mancher Dunkelheiten in diesem Fache arbei-  
 tet. — H. Sch. Panzer entdeckte wirklich eines in

B 2

der

aa) Panzers Annalen der deutschen Literatur. p. 76. n. 39. eiusd-  
 Weltste B. G. Nürnberg. p. 165. 66. n. 30.



der hiesigen Stadtbibliothek unter den libr. philosoph. 4. n. 300. welche er so umständlich als möglich beschreibt. bb)

Weiter beförderte Regiomontan seinen Dialogum ad versus G. Cremonf. unter den Titel. Johanus Regiomontani Dialogus ad versus Cremonensem. Fol. cc)

Dieser Gerh. Cremonensis gegen welchem hier unser Regiomontan schrieb, war ein berühmter Arzt und gleich großer Mathematiker so circa 1346 lebte. Gelegenheit zu diesem Dialogen gab er durch eines seiner Werke unter dem Titel: Theoricæ Planetarum, in welchem er ein neues System bildete, aber auch falschen Grundfäzen huldigte, gegen diese Deliramenta, wie sie Regiomontan nennt, zieht er nun in dieser Schrift zu Felde. Das Werkchen selbst, ob es gleich nur in neun gedruckten Blättern besteht ist ungemein selten, das literarische Wochenblatt dd) und Hr. Panzer beschreiben es näher, es befindet sich auch solches in der hiesigen Stadtbibliothek unter den libr. philosoph. n. 122. und ist wie Hr. Panzer bemerkt dem Nabeldrütschen Euclides von 1482. beygebunden.

Ferner folgt, Maffei Vegii Philalethes. In Quarto. ee)

Ob schon dieses satyrische Gespräch sehr bekannt ist, ff) so wußte man doch bisher nicht, daß eine Ausgabe davon von Regiomontans Druck vorhanden sey, dieser Nachricht danken wir aber Hr. Sch. Panzer der selbst ein Exemplar davon besitzt, und durch mühsame ihn eigene Versicherung mit den Regiomontanischen Typen die Versicherung giebt, daß er wirklich aus Regiomontans Presse gekommen, und es dann auch näher beschreibt. Hödtern blieb diese Ausgabe ganz unbekannt.

Dann

- bb) Panzers ältere B. G. Nürnberg. p. 166. 67. n. 302. eiusd. Annales typograph. Vol. II. p. 172. n. 21. et p. 233. n. 334. Denis Suppl. p. 649. n. 5743.  
 cc) Panzers älteste Buchdr. G. Nürnberg. p. 167. n. 33. Eiusd. Annales typograph. Vol. II. p. 233. n. 335. Denis Suppl. p. 650.  
 dd) Litterarisches Wochenblatt. I. Tbl. S. 265 199.  
 ee) Panzers älteste Buchdr. Geschichte, Nürnberg. p. 167. n. 304. eiusd. Annales typograph. Voll. II. p. 233. n. 338.  
 ff) Freytags Adpar. T. II. p. 1239. 199.



Dann Magni Basilii Liber ad Juvenes quantum ex gentilitium libris ac literis proficiant. In Quarto. gg)

Auch diese neue Kunde, daß dieses Buch aus Regiomontans Presse kam verdanken wir dem unermüdeten Fleiße H. S. Panzers, der es auch genauer beschrieben. Röder kannte es nicht.

Dann Tabulae Directionum a Regiomontano editae. Folio. hh)

Röder hat sie n. 260. und H. S. Panzer gleichfalls bemerkt.

Weiter Tabula magna primi mobilis cum usu multiplici rationibusque certis. In Quarto.

Röder gedenkt ihrer n. 461. auch H. S. Panzer.

Endlich schließt der von ihm in Forma patente edirte Index seiner edirten und noch zu edirenden Schriften, unter den Titel: Haec omnia sient in oppido Nurenberga Germaniae ductu Joannis de Monte Regio, welcher Schwarz näher beschrieben, Doppelmajer auch abdrucken lassen und von welchem Hr. v. Murr einen Auszug lieferte. ii)

Ich bin ganz hier der Meinung des verehrungswürdigen Herrn Prof. Wills, wenn er bey Gelegenheit der Regiomontanischen Schriften sagt, daß es nöthig sey — eine eigene Geschichte von denselben zu besitzen — und wenn ich mir nicht selbst zu viel zutraue — so habe ich den Vorsatz sie auch vielleicht mit der Zeit zu liefern. — Nur bemerke ich hier, in welcher Hinsicht, zu welchem edlen Zweck Regiomontan hier arbeitete, — wenn ich ihn selbst darüber in einem Schreiben an M. Christian zu Erfurth reden lasse: Ex pugnandi sagt er sunt errores veritatis hostes, quibus non modo sideralis scientia, verum etiam omnes prorsus Mathematicae, squalent, ut illustratis olim tam praeclaris artibus, libri novi et emendati quoque et quoad fieri potest incorruptibiles exscribantur, cuius quidem negotii arduissimi, onus nunc in humeros

B 3

- gg) Panzers älteste B. G. Nürnberg. p. 161. n. 305. Eiusd. Annales typograph. Voll. II. p. 224. n. 339.  
 hh) Panzers älteste Buchdr. G. Nürnberg. p. 167. 168. n. 306. Eiusd. Annales typograph. Voll. II. p. 233. n. 339.  
 ii) Ibid. p. 233. n. 337. Denis Suppl. p. 650.



meros incumbet meos, conor equidem operae partium omnia Mathematicorum volumina pressibili conscribere litera, ne mendosa deinceps exemplaria lectores, quaevis acutissimos obtunderent. Ich fahre nun fort, Regiomontan auf einen andern gleich wichtigen Bahn — mit eben dem Fleiße mit eben der ununterbrochenen Thätigkeit wirkend, meinen Lesern zu zeigen.

So bemüht nun Regiomontan war mit Hilfe einer von ihm in unserer Vaterstadt so sehr erhabten Kunst wichtige Werke allgemein zu machen, mit eben den unermüdeten Eifer arbeitete er daran, durch einen belehrenden Briefwechsel diesem Studio einen immer höhern Grad der Vollkommenheit zu schenken. Einen solchen Briefwechsel unterhielt er mit dem berühmten M. Christian (kk) zu Erfurth und andern in diesem Fache bewanderten Männern. Durch eine solche Anstalt suchte er vorzüglich licht über eine Wissenschaft, die in ein noch so undurchdringbar scheinende Dunkel eingehüllt war zu verbreiten sie vom verjährten Irthümern zu reinigen und im Gewande der Wahrheit ihren Verehrern erscheinen zu lassen; — besonders aber auch andere zu einer gleichen Thätigkeit zu ermuntern.

Für diese eble Absicht Regiomontans bürgt in einem seiner Briefe an M. Christian sein eigenes schönes Bekännniß das er in folgenden Worten niederschrieb: Ceterum si in studio vestro amplissimo alii sint veri Mathematicorum studiosi fac quaeſo mihi innotescant meamque in amicos beneficentiam experientur, fuscita quaeſo ingenia frigidiuscula vt unanimi ac solerti inquisitione artes nostras dignissimas et propediem nisi amplius sussultae fuerint, occubituras, quoad eius fieri potest erigamus: Mea quidem non refert in hoc negotio tam arduo tamque ampliter profuturo siue Ministrum, siue discipulum alius quispiam me substituunt, siue hortatorem sectetur, modo

Rei-

kk) In einer alten Matricul der Universität Erfurth findet man vom Jahr 1463. bemerkt: Factum est A. 1463. Examen 80 Magistrorum sub Decano M. Christiano Roder de Hambork in Quadragesima. Diese soll nach Doppelmayer p. 7. dieser M. Christian, mit welchem Regiomontan Briefe wechselte würklich gewesen seyn.



Reipublicae literariae aliquid commodi accedat. Ja er ließ es selbst bey einer so dringenden Aufforderung nicht bewenden — sondern er that schon das, was in der Folge geschah und noch jetzt geschieht, er stellte Preisfragen auf, welche er nach einer glüklichen Lösung reichlich belohnte, so schreibt er an diesen M. Christian unter andern: Ne vero praemia certaturis desint praeter laudes uberrimos, quas coram praecipuis viris impiger et sedulus Praeco decantabo, munus etiam areum exhibere decrevi, cuique et omni equidem sex certa, non dico quae praescriptorum Problematum solventi, pro singulis bona fide, binos aureos hungaricae me daturum polliceor.

So thätig er im allgemeinen auch dadurch an der Beförderung reiner Kenntnisse in der Mathematik arbeitete, ihre Verehrer so ernstlich ermunterte, eben so thätig wie er zu seyn; eben so wirksam war er selbst in Nürnberg durch practische Versuche, die er anstellte, wie deren daraus gezogenen Resultate für den unermüdeten Eifer, mit dem er begang, fortschritt und dann — glüklich vollendet, sprechen. Diese gelange ihm dadurch um desto leichter, da er selbst Hand an die Verfertigung dazu dienlicher und unentbehrlicher Instrumente legte. So fertigte er selbst sogenannte Radios Hipparchicos oder Ptolemaicos, mit denen er in Gesellschaft mit Walthern die schönsten Versuche anstellte, wozu ihm besonders die im Jahr 1471 den 2 Junius sich ereignende Mondsfinsterniß Gelegenheit gab. Dann fertigte er selbst Regulas Ptolomaei Armillas, Quadrata Geometrica und Torqueta, hiemit bemerkte er vorzüglich, wie weit der Calcul der Alphonsischen Tabellen von seinem Observationen abweiche — mit eben dem Fleiß behandelte er auch den Gang des im Jahr 1472 sichtbaren Cometens.

Ausser diesen zu großen und wichtigen Beobachtungen dienlichen Instrumenten, lieferte seine fleißige Hand ganz neue — die blos seiner Erfindung ihr Daseyn dankten, oder verbesserte — veredelte, schon vorhandene, So beschenkte er die Freunde der Mathematik mit einem



herrlichen Automat — welche dem Gang und die Gestirne in schönster Ordnung anschaulich machte, so wie er auch Globos coelestes mit bewundernswerther Pünktlichkeit fertigte. Er war es, welcher die Kunst Compasse zu machen, in Deutschland besonders in Nürnberg sehr allgemein machte, — so daß 1520 20 Compaszmacher in Nürnberg waren, welche eine eigene Ordnung hatten, 11) unter welchen ersten Compaszmacher, jener Zeit ich besonders einen Hans Zucher finde, von dem ich eine gedruckte Anzeige seiner Compasse, mit der Unterschrift: „Solche Compassen findet man bey mir „Hanns Zucher Burger in Nürnberg, wohnhaft in der „Grassergassen, selbst besitze. So war er einer der Ersten, welcher sich in Teutschland auf die Verbesserung der Algebra legte wozu er sich als Leitfaden die arithmetischen Grundsätze des Diophant, die er zu Venedig in M. S. erhielt, bediente. So war er der Erste, der die Lehre von der Bewegung der Erde, 60 Jahr vor dem Copernicus, wenn auch schon erwähnter Kard. Nic. de Casa, Licht in dieser Sache hatte — in das reinste Licht stellte — und öffentlich lehrte.

Regiomontan hatte auch den Willen zur Verbesserung der Geographie, welche sich damals in einem sehr traurigen Zustand befand noch ganz in der Wiege lag, zu wirken — er war deswegen entschlossen einen eigenen Atlantem heraus zu geben welcher Plan aber im Anfange von seinen anderweitigen Arbeiten sich gehemmt, und dann durch seinen Tod sich ganz unterbrochen sah und es läßt sich auch leicht vermuthen daß er auch eine richtige Karte der Gegend von Nürnberg geliefert haben würde. Nürnberg wurde später damit beschenkt, und man erlaube mir hier etwas weniges — das sich blos auf Nürnberg beschränkt davon zu sagen, ehe ich Regiomontans Schritte weiter verfolge.

Die älteste Karte, welche wir vom Nürnberger Gebiet besitzen — ist ein aus vier Folioblätter bestehender Holzschnitt, welche Karte bisher, da sie keine Aufschrift hat

11) Siebentee's kleine Chronik der N. St. Nürnberg. p. 52.



hat unter den Titel: Das Nürnbergische Territorium bis an die Gränz Wasser, bekannt ist. mm) — Ich würde ihr aber, diesen Titel in keinem Falle zueignen, da sie, ob sie schon kleine Gegenstände genau bemerkt, doch das Nürnbergische nicht vollkommen beschreibt, so sind auf ihr z. B. die Pfalzbaierischen Besizungen, welche Nürnberg schon im Jahr 1504 hatte nicht bemerkt, Ehre genug für sie ist, ihr den ihr angemessenen Titel: Ein großer Theil des Nürnberg. Gebiets bis an die Gränzwasser, zu geben. Unten auf den 4 Blate ist der Name des Künstlers durch ein ineinander gezogenes H und W auf einer länglichen Tafel, so die Jahr 1559 also 15 □ 59 in sich schließt.

Dieser H W wird bald für Hanns Weigel, bald für Hanns Wurm erklärt, ich erkläre mich aus dem von H. Gegenschreiber Müller angegebenen richtigen Grunde gerne für den ersten.

Die zweyte ältere Karte, ist die welche unter den Titel: Karte der Stadt Nürnberg und ihrer Gegend nn) bekannt, in Holz geschnitten oo) und ebenfalls keine würtliche Aufschrift hat, — von welcher Karte ich aber freymüthig bekennen muß, daß da sie mehr ein sehr beschränkter topographischer Aufriß der Stadt selbst und einiger umliegenden Ortschaften ist, daß, da sie nichts weniger, als nur einen beträchtlichen Theil des N. Gebiets liefert, — sie keinen Falle auf einen solchen Titel Anspruch machen darf. Insgemein wird sie die Ezlaub Glockenthonische genennet. Georg Glockenthon, so 1492 gebohren hatte aber zu ihrer Existenz nichts beygetragen, er war nicht Künstler dieser Art, bloßer Illuminist welcher, die zu jenen Zeiten so prächtigen Meßbücher und Wappenbriefe mahlte, in den sogenannten Flossiren und Aufträgen des der Zeit trozenden Goldgrundes auf die Ininitial Buchstaben eine vorzügliche

B 5

mm) Willii Bibl. Nor. P. I. Sect. I. n. 28. Holzschubers Deduct. Bibl. I. B. p. 103. n. 528. Müllers Verzeichniß Nürnbergischer historischer ic p. 6.

nn) Willii Bibl. Nor. P. I. Sect. I. n. 26.

oo) B. Müllers Vert. p. 8.



liche Stärke besaß, und einen ausgebreiteten Kunsthand-  
del trieb. Erhard Ezlauben einen guten Geographen und  
Künstler jener Zeiten — ist die Ehre der Fertigung die-  
ser Karte beizulegen, hatte daher Glockenthon Antheil  
daran, so war es gewiß nur in so ferne, daß sie einem  
Verlagsartifel seiner Kunsthandlung ausmacht, aber —  
nie von ihm gezeichnet wurde.

Ich gedenke noch einer alten Karte — die den Titel  
hat: Das Ampt Hertspruck sampt denen Drey darin ligen-  
den Empter Reicheneck Engelthal und Hohenstein. pp)  
Sie besteht aus 6. Med. Bögen — ist durch Ross-  
schritte abgemessen mit der Jahrzahl 1596 und mit P. P.  
bezeichnet. Dieses gedoppelte P. bezeichnet ihren Inventor,  
welcher Paul Pfinzing qq) ein würdiger Sohn Martin  
Pfinzings II. und würdiger Enkel des großen Ulrich Pfin-  
zings Lieblings Maximilians I. Verfassers des Theuer-  
banns und Probsts bey St. Sebald ist. Doppelmajer  
und Herr Prof. Will behaupten zwar, dieser Paul  
Pfinzing hätte das ganze Nürnbergische Gebiet in Ku-  
pfer bringen lassen, allein diese Behauptung ist unrich-  
tig nur diese und eine von Pfüegamit Lichtenau rr) vom  
Jahr 1592 wo sich Pfinzing ausdrücklich als Inventor  
angiebt sind von ihm entworfen — und beyde beschrieben  
ja nur einzelne Theile des Gebiets — auf den Anblick  
einer Karte von ganzen N. G. von P. Pfinzing hat noch  
niemand Anspruch gemacht.

Und an diese reihten sich in der Folge eine Menge,  
so daß meine eigene Sammlung bloß von Karten über  
das ganze N. G. wie über einzelne Theile desselben,  
Handzeichnungen und kleine Abweichungen abgerechnet  
bereits 171 Blätter in sich schließt. Doch nun genug  
davon ich kehre mit der Entschuldigung mit dem Ge-  
ständniß daß ich gerne von einer Sache rede, —  
die mich in so manchen trüben Stunden erheiterte mir  
so

pp) Willii Bibl. Nor. P. I. Sect. I. n. 23. Mullers Verz. p. 9.

qq) Schwarzii Progr. XVIII. Koehleri disquisitionis de libro Poe-  
tico Theuerdank. Wurfels Dyptica Eccles. Sebald. p. 49.  
Doppelm. Historische Nachricht ic. 83. Will's G. Zer. Zbl. III.  
v. 157.

rr) Willii Bibl. Nor. P. I. Sect. n. 22. Mullers Verz. p. 3.



so manches vergessen lehrte — zu unsern Regiomontan zurück.

Ehe wir uns aber ganz von ihm trennen, ehe wir ihn aus Nürnbergs Mauern lassen, müssen wir noch einer Sage gedenken, welche sich auf seine mathematischen Kenntnisse gründete.

Es wird nemlich erzählt, daß Regiomontan eine eiserne Fliege gefertigt, welche von der Hand des Künstlers weggeflogen und dann ermüdet wieder auf dieselbe zurückgekehrt sey — dann soll er einen Adler gefertigt haben, der dem Kaiser bey seiner Anfunft in Nürnberg weit entgegen geflogen sich dann zu ihm herab gelassen und ihn so bis an das Stadthor begleitet habe.

Der erste Erzähler dieser Fabel ist Petrus Ramus von Geburt ein Franzos, so Professor zu Paris war und auf seinen schönen Reisen auch nach Nürnberg kam, er erzählt solches in seinen Scholis Mathematicis. Lib. II. p. m. 65.

An diesen Erzähler schließt sich ein anderer an und zwar ein Dichter ein gewisser Guil. Sallustius Barbasius, der dieses Märchen besang. Zu Anfang des XVII. Jahrhundert erzählt es Adrianus Romanus Lovaniensis in s. Mathesi Polemica welcher Carl d. V. als den Kaiser angiebt, so der Adler bewillkomme haben soll, so erzählt es der so leichtgläubige Jesuit Athanasius Kircherus, so Vossius, und Joh. Sonstonus blos mit der Veränderung, daß nicht Carl V. — sondern Maximilianus der Bewillkomme war, Petrus Gassendus schrieb es nach — Harßdörfer und Wagenseil — urtheilen schon etwas zweifelhafter darüber.

Es müßte aber ein ganz besonderes Schicksal über diese Fliege und diesen Adler walten, wenn deren Daseyn, blos einen reisenden Franzosen, den alle andern nachgeschrieben haben, bekannt geworden wäre, denn dieß müßte der Fall seyn, da in den Schriften eines Celtes, Eob. Hessii Cochlaei und anderer, welche die ältere Geschichte Nürnbergs mit so vielen Fleiße — selbst Kleinigkeiten so bearbeiten, und deren Aufmerksamkeit eine



eine so merkwürdige Erscheinung gewiß nicht entgangen wäre, ein so allgemeines, ein so tiefes Stillſchweigen herrscht. Allein auch angenommen, — daß dieß wirklich der Fall gewesen wäre, so ist in der Geschichte selbst die auffallendste Sünde gegen Chronologie begangen worden, welche allein schon hinreichend ist, diese Erzählung in das Reich der Fabeln zu verweisen. Sie wird nemlich durch die Benennungen der Kaiser begangen, welchen der Adler entgegen geflogen seyn soll. Regiomontan starb bekannt, 1476. zu Rom, und Carl kam erst 1541. nach Nürnberg. ss) — Maximilian? welcher ist gemeint? Der erste kam 1489. tt) der andere 1570. uu) nach Nürnberg, wie konnte also Regiomontan, der da schon lange ruht, für sie einen Adler gefertigt haben? Ueber diese Adler welche den Kaiser Mar. und Carl begrüßten, giebt der Spiegel des Erzhauses Oesterreich — Bilibaldi Pirckheimeri Theatr. virt. et hon. und die von M. Goldast. gesammelten Opera Pirckheimeri nähern Aufschluß — und diese reinen Quellen lehren, daß diese Adler ihnen auf Fahnen gemahlt, entgegengetragen, oder auf Ehrenpforten befestiget, sie begrüßten. Wahrscheinlich ist es also — daß der Franzoß — dieß bey seiner Durchreise erfuhr — so ausgelegt — nicht mächtig genug der teutschen Sprache, so — es in seinen Kopf ordnete, wie es ihn andere nachbeteten. Was die Fliege anlangt — läßt sich mehr Wahrheit finden, — Regiomontan kann wohl eine sich bewegende Fliege erfunden und gefertigt haben, was aber das Fliegen von seiner Hand und wieder auf dieselbe zurück betrifft — mag wohl der Erzähler in der guten Meynung Regiomontans zu ehren ein wenig zu viel gesagt haben.

Sehr schön und pünktlich setzte Joh. Guil. Baier ehemaliger Prof. der Mathematik xx) in einer Abhandl. diese Geschichte auseinander und verbreitet das hellste Licht über

ss) Histor. Nachricht von Nürnberg, p. 356. sqq. tt) Ibid. p. 277. uu) Ibid. p. 471. sqq.

xx) Apini vit. Philosoph. p. 299. Zeltneri vit. Theol. p. 500. sqq. Willß G. L. p. 57. sqq. eiusd. Geschichte und Beschreibung der N. Univers. Altdorf. p. 342.



über dieselbe, yy) und verweist sie dahin — wo Mähren und Fabeln herrschen, im Reich des frommen Betrugs, sich friedlich umarmen. — H. Prof. Will urtheilt ganz vortreflich — über diese angebliche Ehre unsers Regiomontans, wenn er sagt: es ist nicht nöthig den Ruhm des Regiomontans durch Fabeln zu vergrößern, er ist durch Thaten und Wahrheiten groß genug.

Und nun nun müssen wir uns von unsern Regiomontan trennen, sehen, wie er sich aus den Wirkungskreise, in dem er in unserer Vaterstadt lebt — in dem er so viel wahres und bleibendes Gute verbreitete, — verliehrt.

Regiomontan war an unsere Vaterstadt und sie an ihn durch die schönsten Bande gebunden, und diese würden gewiß von keiner Seite gelöst worden seyn, wenn nicht, die durch die so unverkennbaren Verdienste desselben geweckte Sehnsucht des Auslandes ihn zu besitzen — dieses Band getrennet hätte.

Besonders waren es seine Ephemeriden, welche in Rom mit den größten Beyfall aufgenommen wurden, welche Pabst Sixto IV. bewogen den Ruf dahin besonders in der Absicht an ihn ergehen zu lassen um den Calendar zu verbessern, welchen Ruf er mit seiner Erhebung zum Bischof von Regensburg begleitet, (sah. 22)

Dieser so ehrenvolle Ruf, wurde aber von Regiomontan nicht mit dem umgerübten Vergnügen aufgenommen, mit welchen er von einem jeden andern in einer andern Lage aufgenommen worden wäre. Er war daher eine geraume Zeit unschlüssig, ob er ihn folgen sollte oder nicht — die Gründe dieser Unentschlossenheit lagen theils in der für ihn so traurigen Wahrheit, — daß er sich durch Annahme desselben aus einem so schönen Wirkungskreise, in welchen er sich befand, dadurch mit

yy) Ioh. Guill. Bajeri de Aquila et Musca Ferrea, quae Mechanico Artificio apud Norimbergenses quondam volifasse feruntur.

zz) Io. Trithemii Catal. illustr. vit. p. 163. Vossius de Scient. math. p. 184. et 480. Ab. Pauli Jovii. Elog. vij. erud. p. 218.



mit Gewalt gerissen, und seine typographischen Fortschritte — für immer die engsten Grenzen gesetzt, theils, in der natürlichen Abneigung gegen einen Ort, den er um der Wahrheit willen so schnell verlassen mußte, und der nicht tadelns werthen Besorgniß — vielleicht doch noch ein Opfer seiner Wahrheitsliebe einer jetzt nur noch schlummernden Rache — seiner Feinde zu werden. Nur der Eifer — mit welchem der Pabst in ihm drang, konnte ihn aus dieser Unentschlossenheit reißen — ihn zu den festen Entschluß — diesen Ruf anzunehmen bestimmen. Im Jahr 1475. zu Ende des Julii schied er begleitet von der warmen Thräne des Dankes und der Liebe seiner Freunde, — vom Segen jedes Freundes der Wahrheit von uns, kam er zu Anfang des Herbstes zu Rom an, und begann gleich die Verbesserung des Calenders, mit dem ihm gewohnten Fleiße zu unternehmen. — Vollenden konnte er es nicht, sein im Jahr 1476. am sechsten Julii sich ihm näherender Abend seines Lebens fand ihn begriffen in derselben, und wiegte ihn im Jahr 1476. da er noch nicht 41. Jahre erreicht hatte — in jene Ruhe ein — die des Weissen und Guten wartet. aaa) Mit grosser Freyerlichkeit wurde seine Hülle im Pantheon beygesetzt. Die Art seines Todes — ist noch ungewiß — einige lassen ihn von den Händen seiner alten Freunde durch Gift fallen, andere, an der damals zu Rom herrschenden Pest sterben. — Genug — Regiomontan war nicht mehr, und wenn ein Weiser und Edler nicht mehr ist — so fragen seine Brüder nicht woran er starb — sondern daß sie den unerbittlichen Grabe diese Beute nicht mehr zu entreißen vermögend sind — so — weinen sie, streuen Blumen auf sein Grab — Blumen, welche die Verdienste der Entersenen in ihrer Seele, gepflanzt und gepflegt hat — und ist der Hügel ferne, der ihrer Freunde Asche aufbewahrt, so weiden sie sich an schönen Bilde seines Geistes und Herzens — so erinnern sie sich daran, an das —  
was

aaa) Trichm. Carol. illustr. viror. p. 102. C. Reinh. Orat. de Regiomont. T. III. Decl. Select. Ph. Melanch. p. 508.



was er ihm, was er der Welt war das ist ihr Todopfer. — Und ein solches Opfer — bringt jeder biedre Deutsche, jeder Freund der Wahrheit und des Lichts wohl unsern Regiomontan gerne und einen Blick auf seinen Geist und auf sein Herz sey auch das unfrige.

Wer aufmerksam unsern Regiomontan auf seiner kurzen Lebensreise, auf welcher jeder Schritte mit einer That bezeichnet war, begleitet, wer beobachtet hat, wie sich hier Idee, Plan, Ausführung stets aneinander ketete, wer das, was Regiomontan in einen so kurzen Zeitraum möglich machte, ermaß — wie er es ermessen sollte — wer jene durch keinen Widerstand gehemte Kraft — man mögte sagen beynabe allmächtig wirken sah — wer ihm am schönen Ziele, wo andere noch unentworfenen zum ersten Schritte stehen fand — der wird ein ungeheures Maaß der edelsten Betriebsamkeit an ihn entdecken — der wir gerne eingestehen — Regiomontan lebte im vollen Sinne dieses Wortes.

Wer diesen Mann so eifrig so warm den Gang den Verkündigern der Ehre des Ewigen nachspüren, wer ihn rastlos dahin sich bestrebend findet, — den geheimen und ehrwürdigen Laufe der Natur nahzugehen — sich mit dem ewigen und unveränderlichen Gesetzen derselben vertraut zu machen, — wer ihm stets so nahe, den Schöpfer sieht — o der muß ihn wohl so nahe mit seinem Geist — auch so nahe mit seinem Herzen finden.

Wer ihn diese Wahrheit n — aus so reinen Quellen geschöpft mit milder Hand vertheilen sieht, wer ihn nicht — verschlossen in sich — reizend für sich mit durch eigener Mühe errungenen Vortheil findet, wer den lauten Ruf — an seine Brüder — hier ist Wahrheit — hier ist ihre Sprache — ihr folgt an sie ergehen hört, — wer ihn sieht — wie er seine Hand nach den Ungeübten auf solchen Pfad ausstreckt, — sie ihm bietet, o der muß das edle das menschenfreundlichste Herz — das wirklich in ihm schlug — entdecken — der kann es nie verkennen.

Wer



Wer so den Gang dieses Mannes belauscht — den thut es aber in der Seele wehe — wenn ihn Mähren zum abergläubischen zum fantastischen Propheten — schaffen wollen. Ich nehme hier Rücksicht auf die Sage, daß er durch seine Kunst sich seinen Tod — und eine im 1785. erfolgte Veränderung im Staatssystem vorhergesagt habe.

Zu licht, war Regiomontans Geist sich an ein Phanton zu fesseln, wahr kann es seyn, daß Regiomontan im Kreise seiner Liebe Besorgnisse in Absicht seines Schicksals zu Rom, den Gedanken, an den ihn da erwarteten Tode äusserte, — aber da brauchte er die Gestirne nicht als Propheten, — die Kenntniß seiner Feinde und des Landes das er betrat — war hinreichend — solche geäußerte Gesinnungen in ihm zu bestimmen. Eben so wenig war die Umwälzung des Staatssystems in der Gestirne Lauf vor ihm, sein heller Blick, sein beobachtender Geist, sah in den schon damals herrschenden Sitten Verderbniß — in jenen Usurpationen, was künftig seyn würde.

Dies sey genug von ihm von den Mann, der in so Kurzen so viel so unendlich viel that und das schönste Epitaphium das wir ihn setzen sey — ein dankbares Herz.

Es sey mir nur noch vergönt von den Schicksale, seiner hinterlassenen Schriften kürzlich einiges — und zwar das wichtigste zu melden.

Die auch dann dauernde Liebe seiner Freunde, da er ferne von ihnen weilte, fühlte seinen Tod tief, und die Erwekung, mit welcher Summe von Entdeckungen und Bereicherungen er, das was bereits schon sein Werk war, bey einer längern Dauer seiner Lebenstage, hatte vermehren können, vermehrte diese gerechte Trauer im nicht geringen Grade, aber Regiomontan verdiente auch wirklich ein solches Andenken, sein Verhältniß, in welchen er mit Nürnberg stand — das Gute so er da stiftete, welches Cassendus kurz aber bündig in den Worten. Regiomontanus in inclyta civitate (Noriberga) habitus ve-  
uti



uti Parens, a quo bonae artes ita propagari coeperunt, ut ex eo usque tempore nusquam magis floruerint. *verdiente es.* bbb)

Aber leyder hatte der Schaz den er in Nürnberg in Walthers Händen zurückließ, nicht das Schicksal, welches er verdiente, Walther kaufte Regiomontans Bibliothek im MS. an sich aber so lange er lebte blieb dieser herrliche Schaz unbrauchbar für jeden andern, über diesen finstern Eigensinn der so der Welt ganz gegen die Absicht Regiomontans das entzogen was jener so gerne allgemein machte, klagt besonders, Werner ein berühmter Mathematiker ccc) der zu Nürnberg lebte, auf das heftigste, da er schreibt: Ioh? Regiomontanus relictae a te chartaceae supelleciliis accipere successorem meruit viram hunc latinae graeque iuxta erudium, sea dum in humanis ageret, melancholico usque adeo spiritu circumcessum, ut libros eiusd. Iohannis et opera non solum nemini communicaret verum suis arcibus et pluteis arclissime clausos custodiosque ne conspici quidem permitteret, — und so nannte ihn auch Werner, in einen andern Brief virum durum et pene inexorabilem. So lange Walther lebte — so lange war jeder Gebrauch des Fleises Regiomontans für alle verlohren. Doch noch trauriger war das Schicksal seiner Schriften nach Walthers Tod. Die Erben Walthers, giengen mit den vortreflichen Nachlaß desselben höchst leichtsinnig um und verschleuderten das meiste kaum rettete der Magistrat noch einige M. S. welche er an sich kaufte, und bessern Händen, den Händen Joh. Schoners den wir oben kennen lernten übergab, dieser gab mit seinem Sohn in der Folge einiges von Regiomontans Fleiß der Welt. Und so galt auch leyder — von unsern Regiomontans literarischen Besizungen was Conring als trauriges — aber allgemeinen Schicksal aller Privatbibliothek in den Worten annimmt.

Privatae

bbb) Cassendi vita Regiomontani. p. 368.

ccc) Doppelm. historisch. Nachrichten v. N. S. Will G. 2. Thl. VI. p. 2. 17. 18.

Privatae cuiusvis Bibliothecae duratio paene momentanea est. Stant illae plerumque et cadunt cum suis collectoribus. — Aber es mag seyn, so darf doch der Freund der Literatur sicher darauf rechnen, — daß wenn er auch lange ruht, — und diese seine Freunde zerstreuet sind — vielleicht doch mancher derselben einer gleichgestimmten Seele in die Hände fällt — welcher ihn eben so liebt wie er und seinen ehemaligen Besizer dankbar ehrt — und ist dieß nicht genug für diese Erde!

---

Benla.



## Beilage.

### A.

#### Egregium factum Cardinalis Campegii Nurimbergae.

**E**st sacerdos quidam in villa fatis tenuis iuxta Forchheym pauper admodum, sed ingenio excellens nomine Io. Schoner, cuius multa exstant monumenta, nam et globos tam coeli quam terrae composuit, aequatorium, cum multis aliis Chilindris, Horologiis et mathematicis organis, nuperque edidit. Sapheam cum regulis suis pulcherimam, Is pauper quum Norimbergam venisset ut resculas suas divenderet, ad hospitium quoque Cardinalis se contulit, sperans se ibi quaedam distracturum. Cardinalis vero quum intelligeret, hanc cuncta sua industria designare, incidere pingere, imprimere, et sine aliorum hominum auxilio absolovere, hominis delectatus ingenio se in mandatis a pontifice summo habere dicit ut si tales reperiret, eisdem de beneficiis provideret ac ideo velle huic gratis primum conferre beneficium quod in Dioecesi vacaret Bambergensi cum multis aliis pollicitationibus quibus quum miserum illum laetasset donec ei dedit librum aequatorium cum globo peregrinationis novae Hispanorum, Datarius vero ipseus, Florianus nomine plura etiam extorsit, ita ut et libri et globi ad valorem viginti florenorum ascenderent, quibus habitis nullas civi egregii bullas dedere seu ut rectius dicatur nil praeter bullas contallere in diesque hominem promissionibus suspenderunt, quod tandem abire coactus est. Reliquit tamen, qui pro eo interpellarent, qui quum pertinacius instarent Cardinalisque et Datarii fidem allegarent tandem responsum tullere non posse Cardinalem sacerdoti morem gerere, quum Lutheranus esset ac ancillam suam in uxorem duxisset, Conubium enim habet ac filios, aliorum more sacerdotum, quos summa penuria alere cogitur.

Verum

Verum quam illius folicitatores pernegarent, ullum illi commercium cum Luthero aut illius scriptis intercedere, immo tanta necessitate victus urgeri ut minime tempus esset, talia legere concubinam vero ab Episcopo concessam et pecunia iuxta consuetudinem redemptam habere, nihil ominus tamen suaves illi viri impertinacia sua permanserunt ut pauperem illum latronum more spoliarent, Petiere folicitatores, quoniam ita sentirent, saltem res suas sacerdoti solverent aut restituerent, sed furdis cantata est fabula. Verum quia Nurenbergae vim timebant, rursus promissis agere coeperunt magnificis, seque excusationem accipere simularunt, quo retentis rebus nihil solvere cogentur, quae res etsi folicitatores non lateret se illis tamen fidem habere finxerunt. Abiere igitur asportato spolio illo, nonisque promissionibus se obligarunt, donec Vienam Pannoniae venire, ubi quum iterum de hoc negotio interpellarentur, perfricta fronte pristinam cecinera cantilenam asserentes, se nulli posse favere Lutherano, de reddentis vero rebus aut perfolvendis nihil, quamvis etiam contumeliose de hacce fuissent appellati. Et haec sunt facta egregia Romanensium, non tamen temporie huic convenientia, ita interponere pauperculo et confarcinatis mendaciis facta committere, quum nil aliud sit furtum, quam rei detentio alieneo Domino invito. Iudicabit Dominus, sed et homines pauperem hunc non derelinquent, cogeturque Romonensis aliquis, etiamsi huius rei sit ignarus aut culpa careat, misero homine damuum hoc etiam in quadraplum rerefarcire, aut sanguine poenas dare. Impostura vero haecunctis manifestabitur bonis et eruditis, non in Pontificis et suorum honorem; etiam si omnia prae lucro contemnere soleant.

---



Wegen Eilfertigkeit des Drucks u. s. w. sind leider folgende Fehler stehen geblieben.

- S. 3. lin. 3. lies den statt dem  
 — — 9. Gerichte — Gerüchte  
 — — 19. wird statt wir
- S. 6. Anm. a lin. 3. Th. III. statt Th. X.  
 — Anm. e. lin. 1. Petr. Galsend st. Per. Galsend
- S. 7. lin. 11. Regiomontani st. Regiomontanis
- S. 8. lin. 3. Cardinal st. Cardinals  
 — — 20. Führers st. Führer
- S. 9. lin. 31. welches st. welcher
- S. 10. lin. 14. einer st. einen  
 — — 26. defunctus st. defunctus  
 — — 32. beyde st. beyda  
 — — 1461 st. 1491
- S. 11. lin. 17. Ptolemaeischen st. Ptolomischer  
 — — 21. fleißiges st. fleißiger  
 — — 24. Ptolemaei st. Ptolamari  
 — — 25. Bessarion den st. Bessarion der  
 — — 28. Ἀυτοκρατορ τοῦ Ὀσῶνος st. Ὀσῶνος  
 — n. o. lin. 1. Histor. Bibl. Nor. statt Hilb. Reip.  
 Acrib.  
 Wagenfeil. comm. deCivit. Nor. statt Wapens.  
 Iomet &c.
- S. 12. lin. 10. welcher st. welchen  
 — — 22. fühlte st. fühlt  
 — — 25. 1526 statt 1326  
 — — 28. Guarini st. Gaurini
- S. 13. lin. 6. Alfragani st. Alfrangami
- S. 14. — 33. Regiomontan st. Regiomontanon
- S. 17. — 6. Planetarum st. Planetorum  
 — — 32. Manilii st. Manilli
- S. 18. lin. 18. Incunabeln st. Immunabeln
- S. 19. lin. 13. lunae st. unae  
 — — 15. aspectibus st. aspectibus
- S. 20. lin. 4. Johannes st. Johanus  
 — — 5. Gerardum Cremonens. st. Cremonens.  
 — — 19. Raboldtschen st. Raboldtschen  
 — — 24. diese st. dieser
- S. 21. lin. 17. welchen st. welcher  
 — — 29. Expugnandi st. Ex pugnandi
- S. 22. lin. 3. quosvis st. quaevis  
 — — 5. einer st. einen  
 — — 27. innotescant st. innotescant  
 — — 34. substituat st. substituant
- S. 23. lin. 8. uberrimas st. uberrimos

- S. 23 lin. 9. aureum *st.* areum  
 — — 12. hungaricos *st.* hungaricae  
 S. 27 lin. 20. Bartufius *st.* Barbafius  
 — — 26. Jonftonus *st.* Sonftonus  
 S. 29 lin. 11. lebte *st.* lebt  
 S. 30 lin. 24. Feinde *st.* Freunde  
 S. 31 lin. 1. ihnen *st.* ihm  
 — — 4. ein *st.* einen  
 — — 18. wird *st.* wir  
 S. 32 lin. 10. Lieben *st.* Liebe  
 S. 33 lin. 15. virum - latine *st.* viram - latinae  
 — — 16. eruditum, fed *st.* erudium, fea  
 — — 17. circumfelfum *st.* circumceffum  
 — — 19. arcliffime *st.* arcliffime  
 — — 19. custoditos *st.* custodias  
 — — 34. allgemeinen *st.* allgemeine  
 — — 34. Bibliothek *st.* Bibliotheken  
 S. 35 lin. 5. tenui *st.* tenuis  
 — — 8. aequatoriumque cum planetarum motu  
 — — — impressit, cum &c.  
 — — 10. edidit Sapheam *st.* edidit. Sapheam  
 — — 17. eis *st.* eis  
 — — 19. vacaret *st.* vacaeret  
 — — 21. dono *st.* done  
 — — 25. ei viri *st.* eiviri  
 — — 26. contulere *st.* contallere  
 — — 27. quoad tandem *st.* quod tandem  
 — — 30. tulere *st.* tullere  
 — — 32. connubium *st.* conubium  
 S. 36 lin. 1. quum *st.* quam  
 — — 1. Sollicitatores *st.* folicitatores  
 — — 3. minime ei *st.* minime  
 — — 6. in pertinacia *st.* inpernacia  
 — — 14. novisque *st.* nonisque  
 — — 15. Viennam *st.* Vienam  
 — lin. 17. cecinere *st.* cecinera  
 — lin. 19. hac re *st.* hacre  
 — lin. 21. tempori *st.* temporie  
 — lin. 21. convenientia *st.* conuenientria  
 — lin. 21. imponere *st.* interponere  
 — lin. 22. furta *st.* facta  
 — lin. 23. alienae *st.* alieneo  
 — lin. 25. Romanensis *st.* Romonenfis  
 — lin. 27. quadrupulum refarcire *st.* quadrapulum  
 — — — reresarcire

Die fast immer verwechselten *n* und *m*, so wie die ausgelassenen Unterscheidungszeichen, sind hier nicht angezeigt worden.









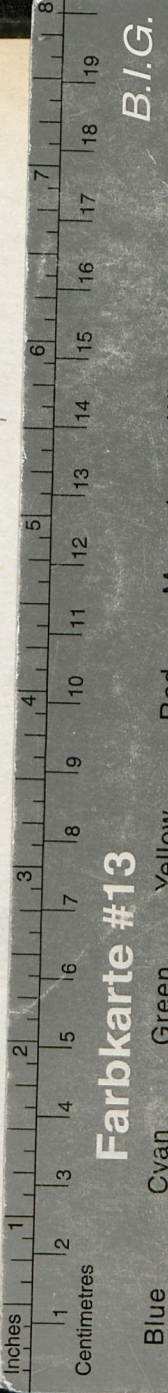
P/6 578

X 2495614

MC







# Bruchstücke

zu  
Johann Regiomontan's  
Mathematikers und ersten Beförderers der Buchdruckerkunst in Nürnberg  
Leben,

dem  
ersten Tag des neun und sechzigsten Lebensjahres  
seines  
geliebten Vaters

Herrn  
Georg Wolfgang Panzers  
Pastors an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Sebald, und des Pegnes-  
fischen Blumenordens würdigen Vorstehers  
geweiht

von  
seinem dankbaren Sohn  
Johann Friedrich Heinrich Panzer  
des Predigamts Candidat und des Pegnesfischen Blumenordens Mitglied.



*De Murr*

IO REGIOMONTAN.

Nürnberg, den 16ten März 1797.

*Donante Sene.*